

Operation selbstsicherer auf, wie es in einer Studie der Universität Texas heisst. Auch Liposuktion macht offenbar happy: 79 Prozent aller Fettabsaug-Patientinnen, die die gleiche Universität nach Jahren befragte, gaben an, sicherer aufzutreten.

Trends geraten aus der Mode

Man muss im Grunde nicht ein Buch wie «Globalia» lesen, um zu ahnen, wie es in einer Welt mit ausschliesslich schönen Menschen weitergehen wird. Denn eine solche Welt gibt es bereits im Kleinen: das Modelbusiness. Und unter den Models sind derzeit bezeichnenderweise wieder diejenigen gefragt, die Abweichungen vom gängigen Schönheitsideal anzubieten haben. Etwa das Gaultier-Model Omahyra Mota, 20, das aussieht wie ein Mann, oder die Prada-Muse Gemma Ward, 18, die ein Gesicht hat wie ein Yorkshireterrier.

Wer nach einer trendy Schönheitsnorm strebt, muss also wissen, dass er damit schnell aus der Mode geraten kann. Oder sich daran gewöhnen, seine Körbchengrösse operativ zu wechseln wie ein T-Shirt oder Höschen. ■

Doktor Billigsauger

Schnipp, schnapp, Schnäppchen: Ein Landarzt bietet Fettabsaugen zum Dumpingpreis an, die plastischen Chirurgen sind in Aufruhr. Die Aldisierung der Schönheitsoperationen hat begonnen. *Von Serge Hediger*

Staad, Gemeindeteil von Thal, Kanton Sankt Gallen. Ein ehemaliges Fischerdorf am Bodensee. 2440 Einwohner, 1800 Arbeitsplätze, 82 Vereine, 60 Weinbauern, 11 Industriebetriebe, 5 Dorfärzte.

Und 1 Schönheitschirurg.

Der Doktor sitzt im weissen Kittel auf dem Drehstuhl der schlicht eingerichteten Praxis. Ein weisser Fünf-Tage-Bart, sorgsam gepflegt, im runden Gesicht. Er sieht aus wie ein Senator mit Toga in einem Römerfilm – und spricht auch so: ruhig, präzise. Aber angriffslustig.

Anfang Jahr stellte der Arzt seine Kampfeslust unter Beweis und setzte ein Inserat, eine halbe Seite gross, in die Zeitung. «Dr. Urs Benz – Medical Aesthetic Staad – informiert: Fettabsaugen – ja, nein und wo?» Die Reklame, erschienen in den Gratisanzeigern der ganzen Ostschweiz, handelt von den Vorteilen der Liposuktion, zeigt schwarzweisse Vorher-nachher-Fotos von Bäuchen und Reithosen mit abgedeckten Geschlechtsteilen, erklärt Kontra-Indikation und Methode. Das Branchenübliche halt.

Aber dann stand da dieser Abschnitt: «Der Operateur muss nicht unbedingt plastischer Chirurg sein», schrieb Dr. med. Urs Benz, Studium der Medizin an der Uni Zürich, Staatsexamen 1979. Entscheidend sei: «Der Operateur sollte viel Übung haben (mehrere Liposuktionen pro Woche). Sein Talent und die Erfolge sollten nachweisbar sein (z. B. etwa 100 Referenzpatienten mit Telefonnummern frei wählbar).»

Und dann setzt Schönheitschirurg Benz sein verbales Skalpell mit viel Schwung dort an, wo er den hässlichsten Abszess seiner Branche sieht: Jahrzehntlang seien die plastischen Chirurgen «unangefochtene Herren in ihren Revieren» gewesen: «Einige von ihnen verhalten sich immer noch so, zum Teil mit einer kaum überbietbaren Überheblichkeit.»

Urs Benz, 57, ist keiner der Herren plastische Chirurgen. Ihm fehlt der Titel «Facharzt FMH für Ästhetische, Plastische und Wiederherstellungs-Chirurgie». Der ist für seine Arbeit auch nicht erforderlich, weder rechtlich noch fachlich.

Mehr Kunst denn Operation

Benz, der streitbare Outsider, wird von seiner Klientel nicht nur Herr Doktor genannt, sondern auch «Robin Hood des Fettabsaugens» – nach dem Volkshelden, der den Reichen ihren Reichtum nahm, um ihn den Armen zu verteilen. Das Bild mag schief sein – Tatsache aber ist: Viermal so viel kann die gleiche Operation im nahe gelegenen Sankt Gallen kosten, im schicken Zürich oder am mondänen Genfersee. 2500 Franken verlangt Billigabsauger Benz als Basispreis für eine Zone, samt Vorgespräch, Nachkontrolle. 800 Franken für jede zusätzliche Zone. 4100 Franken sind der Grundtarif für drei Zonen: ganzer Bauch, Hüfte und Reiterhose beidseitig.

111 plastische Chirurgen sind in der Schweiz registriert, und manch einer unterteilt, wenn er die Rechnung ausstellt, den Bauch in eine Zone oberhalb des Nabels

25 Jahre lang war Benz Dorfarzt. Seit Sommer widmet er sich nur noch dem Fettabsaugen.

und eine Zone unterhalb des Nabels, und manch einer zählt den linken Oberschenkel als eine, den rechten als zweite Zone. Benz macht ein Beispiel: «Eine Patientin, in der Hand eine Offerte für 10 000, für 14 000 Franken, kommt für eine Gegenofferte zu mir. Dann fragt sie mich: (Ja, sind denn Ihre tiefen Preisen noch seriös? Gehts da noch mit rechten Dingen zu?)» Urs Benz antwortet jeweils: «Bei mir schon.»

1996 erfand die Migros die Billigline M-Budget; 1998 kam der deutsche Optiker

Schönheitseingriffe Schweiz

Die Top 3 seit 2001 in Prozent aller Operationen (beide Geschlechter)

2001

Faltenreduktion durch Botox



Fettabsaugen



Augenlidstraffung



2002

Faltenreduktion durch Botox



Fettabsaugen



Brustreduktion



2003

Augenlidstraffung



Faltenreduktion durch Botox



Brustreduktion



Quelle: International Society of Aesthetic Plastic Surgery. FACTS-Grafik



Urs Benz mit Ehefrau als Assistentin beim Fettabsaugen: 2500 Franken als Basispreis für eine Zone.

Fielmann über die Grenze; 2004 kündigten die Discounter Aldi und Lidl ihren Eintritt in den Schweizer Markt an. Und jetzt: Mit Dr. Benz aus Staad erreicht die Aldisierung die Schweizer Schönheitschirurgie.

«Fett absaugen ist technisch eine einfache Operation. Aber man muss es können», sagt Benz. In den letzten zwölf Monaten hat er über 600 Zonen operiert. Als Zone gilt bei ihm der Bauch oder die beiden Oberschenkel oder die Hüfte. «Auch ohne Facharzt-Titel», sagt Benz bestimmt, «bin ich im Fettabsaugen besser als alle plastischen Chirurgen, mit wenigen Ausnahmen.»

Der Doktor weist mit der Hand auf die Ölgemälde an den Wänden der Praxis. Sein Vater hat die Landschaften gemalt, viele Grüntöne – er, der Sohn, soll offenbar das Talent geerbt haben, meint Benz. Er vergleicht einen Fettabsauger mit einem angehenden Künstler: «Wenn er problemlos in den Vorkurs der Kunstgewerbeschule übertreten könnte, dann kommts beim Fettabsaugen vom Ästhetischen her schon

mal gut. Wenn das für ihn schwierig ist, sollte er es lieber bleiben lassen. Wenn ein plastischer Chirurg meint, Fett absaugen sei eine schwierige Operation, dann sollte er lieber nicht Fett absaugen.»

25 Jahre lang war Benz Dorfarzt von Staad. Die Patienten konsultierten ihn wegen Grippe oder einer Verstauchung. Letzten Sommer übergab er die Praxis einem Nachfolger und widmet sich seither ausschliesslich dem Fettabsaugen, auch Liposculpture genannt, die er bereits sechs Jahre lang nebenbei angeboten hatte. Patienten akquiriert er durch Werbung. «Wie sonst soll einer merken, dass der Benz, der 25 Jahre lang Allgemeinpraktiker war, jetzt auch Liposuktion macht? Da muss man an die Glocke gehen.»

Bloss: Der hehre Berufsverband Foederatio Medicorum Helveticorum (FMH) verbietet seinen Mitgliedern explizites Werben, «reklamehaftes Herausstellen in marktschreierischer Weise» der eigenen Leistungen. Und Preise sollte ein Arzt schon gar nicht nennen. Benz schüttelt den

Kopf: «Dabei ist der Preis für den Konsumenten entscheidend.»

Wenn Benz wieder mal ein Inserat geschaltet hat, gehen bei der Kantonalen Ärztesgesellschaft fast immer Beschwerden von Kollegen ein. Er sei zu «massregeln», hörte er aus dem zuständigen FMH-Sekretariat in Heerbrugg, «insistieren» müsse man da, «streng sein» und ihn, den Benz, mit Busse belegen.

Futterneid unter Kollegen

Der Anfeindungen müde trat Benz vor zweieinhalb Jahren aus der FMH aus. Denn der Streit um die Zulässigkeit von Werbung ist in Wahrheit ein Scheingefecht. Die Attacken sind bloss Entlastungsangriffe. Tatsächlich geht es um Geld, um Missgunst, um Futterneid. Es geht um die Furcht der alteingesessenen Schönheitschirurgen vor einem Billiganbieter. Benz: «Vielen Ärztekollegen steht der Neid ins Gesicht geschrieben. Denn die Lipo ist natürlich finanziell attraktiv – selbst bei meinen Preisen.»



Patientin wird fürs Vorher-nachher fotografiert: «Heute geht alles übers Portemonnaie.»

Urs Benz behauptet von sich, er gehöre national zu den drei bis fünf besten im Fachgebiet Liposuktion. 93 Patientinnen und Patienten der Zeitspanne Juni bis November 2002 haben in einer Umfrage zu 98,92 Prozent ihre Zufriedenheit bestätigt; 1,18 Prozent – ein Patient – fand die ärztliche Leistung nur «befriedigend».

Nathalie T. spart 5500 Franken

Schnäppchen-Preise für die Körperverschönerung, wie sie Urs Benz anbietet, sorgen derzeit auf der anderen Seite des Bodensees für Aufruhr. Die deutschen Schönheitschirurgen führen einen Abwehrkampf gegen Preisbrecher im Skalpellen-Business: Die Bayerische Landesärztkammer hat vergangene Woche die Zentrale zur Bekämpfung unlauteren Wettbewerbs eingeschaltet. Diese bereitet eine Klage gegen eine Firma vor, die in Inseraten Silikonbrüste zum Schnäppchenpreis von 2999 Euro anbietet; marktüblich sind 7000.

Die Medizinervereinigung stösst sich nicht an der Tatsache, dass der «Traumbusen» schliesslich von einem Hals-Nasen-Ohren-Facharzt geformt wird, sondern an der «irreführenden» Verwendung des Begriffs «Spezialist» sowie der Umgehung des Verbots für Patientenwerbung. «Diese marktschreierische Reklame ist

unzulässig», sagt der Medizinrechtler Alexander Ehlers dem Nachrichtenmagazin «Focus». Den Kunden indessen stört solcher standesordentlicher Hickhack wenig. Er geht nach dem Preis.

Nathalie T. aus Winterthur ist Coiffeuse mit eigenem Salon, eine sportliche Frau, 36; Gewichtsprobleme kennt sie nicht, nur ihre Oberschenkel werden auf der Innenseite weder vom Radfahren noch vom Joggen schlanker. 2500 Franken bezahlt sie dafür bei Medical Aesthetic in Staad, bei Dr. Benz, inklusive Kompressionsmieder,

Benz' Patienten sind einfache Leute, Frauen zumeist, 20 die jüngste, 78 die älteste.

das das Gewebe in den ersten Tagen nach der Operation zusammenpresst. Gut, dass Nathalie T. verglichen hat: Sie spart 5500 Franken.

«Jenseits von gut und böse» lag die Offerte des Konkurrenten. Der Mann hat Nathalie T.s Sympathie komplett verspielt, als er vorschlug, im gleichen Zug dies und das an ihrem Körper zu machen. «Ich bin nicht für den Laufsteg gemacht», sagt Nathalie T. Selbst eine Unternehmerin, schätzt sie es gar nicht, wenn ihr einer etwas andrehen will. «Einer Kundin, die

zum Waschen/Legen kommt, schwatze ich ja auch nicht noch eine Haarverlängerung auf.» Nathalie T. sagt: «Heute geht alles übers Portemonnaie.»

Praxispaläste haben ihren Preis

Und gerade bei der Liposuktion, mit einem Anteil von 10,3 Prozent einer der meistpraktizierten schönheitschirurgischen Eingriffe, «geht es nicht um einen Rabatt, bei dem einer sagen kann, er habe ein paar Franken gespart.» Es geht um Hunderte von Prozenten, und Urs Benz ist keiner, der nicht auch von Betriebswirtschaftslehre eine Ahnung hätte. 1000 Franken teurer als er, findet er, dürfe der Fettabsauger in Zürich unten schon sein. Schliesslich sind dort die Löhne höher, und künstlerische Innengestaltung einer Praxis kostet. «Die Institute und Kliniken sind mit Kunst und Skulpturen ausgeschmückt. Das sind Gebäude, wo sich einer nicht mal zu husten traut», sagt Benz. Er hats am Fernsehen gesehen.

Von 100 000 Franken Umsatz, so geht die Faustregel, bleiben einem Doktor 25 000. Der Rest sind Unkosten für Miete, Reinigung, Arztgehilfin, Apparate, Medikamente. Benz: «Eine schicke Praxis passt zum Business, aber sie rechtfertigt den Preis nicht. Es ist für mich weder kalkulatorisch noch moralisch vertretbar, mehr zu verlangen.» Das Sprichwort «Das letzte Hemd hat keine Taschen» hat er zu seinem Lebensmotto erhoben, und er lebe gut damit. Nach der jüngsten Erhebung der FMH über die Einkommensverhältnisse der freien Ärzteschaft weist ein Chirurg ein AHV-pflichtiges Jahreseinkommen von 269 883 Franken aus, ein Allgemeinmediziner 198 139 Franken.

Als Urs Benz Medizin studierte, da war Schönheitschirurgie «Schickimicki», etwas für Schauspieler, berühmte Leute oder solche mit Geld. In seinem Inserat schreibt er: «Vor zirka sechs Jahren kostete eine Bauchabsaugung fast doppelt so viel wie heute. Andere plastische Chirurgen halten immer noch an Preisen fest, die galten, als solche Eingriffe für die oberen zehntausend waren.» Das ist endgültig vorbei, Liposuktion ist ein sinkendes Kulturgut. Benz' Patienten sind einfache Leute, Frauen zumeist, 20 die jüngste, 78 die älteste. Aber auch sie, die 78-Jährige, war «schön geschminkt», wie Dr. Benz sagt, der billige Jakob der Fettabsauger. «Jemand, der auf sich achtet.» ■